

# Notizen

Die österreichischen Heimwehren gehen einer Spaltung entgegen, die bereits in Niederösterreich beschlossen worden ist. Die radikale Richtung unter Fürst Starhemberg hat sich den Namen „nationale Heimwehr“ beigelegt. Scheinbar muß das in Deutschland immer so sein, daß sich eine Gruppe, die sich rechtsradikal entwickelt, flugs als „national“ bezeichnet und damit wenigstens indirekt den übrigen Volksgruppen den Vorwurf macht, minder national gefonnen zu sein. Wie im Reich haben einige Erfahrungen in dieser Annahme, die alles andere als wirkliche Erziehung zur Nation bedeutet. Uebrigens hat Fürst Starhemberg erklärt, daß die nationalen Heimwehren in Zukunft mit den Nationalsozialisten eine gemeinsame Front bilden müßten. Wir wissen noch nicht, was die österreichischen Nationalsozialisten zu diesem Angebote sagen werden. Bislang haben sie sich weidlich lustig gemacht über die Heimwehren, die gerade ein Grundmandat hätten erreichen können. Indem man die weitere Entwicklung nach dieser Richtung abwartet, darf man aber heute schon feststellen, daß auch Fürst Starhemberg mit einer baldigen Wenderung der Regierung zu rechnen scheint und bereits heute Oppositionsstellung bezieht. Das läßt darauf deuten, daß Österreich vor einer neuen Koalition aus Christlichsozialen und Schönerbros steht. Der geringe Mandatserfolg des Heimatbundes hätte dann die gemäßigten Teile der österreichischen Heimatschutzbewegung, die mit den Christlichsozialen zusammenhängen, zu politischer Arbeit geeigneter gemacht.

Anlässlich der Jubiläumseisen in Moskau beabsichtigte der zur Zeit verbotene Deutsche Rotkämpferbund die Entsendung einer größeren Abordnung zu den Festlichkeiten. Es wurde den Ueberwachungsbehörden bekannt, daß ein Sammeltransport von etwa 150 Personen die Reise antreten sollte, und gleichzeitig, daß für diese Delegation die Uniformen, die in Deutschland verboten sind, mitgeführt werden sollten. Die Gepäckausfertigungen in Berlin wurden übermüht und in den französischen Tagen ein Personalbefehl erlassen, der eine Anzahl von Kisten und Koffern ohne Bezeichnung des Abenders zur Gepäckausgabe anfuhr. Die Stücke wurden zum Polizeipräsidium gebracht und dort in Gegenwart des Führers des Rotkämpferbundes, des Reichstagsabgeordneten Leow, geöffnet.

Dabei ergab sich, daß einige größere Kisten Musikinstrumente enthielten, der Inhalt des kleineren Gepäcks aber von höchst merkwürdiger Beschaffenheit war. Er bestand aus großen Teil aus Lebensmittel, Konserven, Kakao, Zucker und ähnlichen Dingen, zum anderen Teil aus Damenkleidern, seidenen Strümpfen, Parfüms und ähnlichem Toilettenbedarf. Diese fonderbare Reiseausstattung der kommunistischen Abordnung läßt darauf schließen, daß man im Lager der deutschen Kommunisten den Aufzeichnungen über die durchaus geordneten Verhältnisse in Russland wohl doch nicht so recht traut und die Delegierten lieber gründlich verproviantiert, ehe man sie in das jubelnde Moskau entläßt.

Was die gefuchten Rotkämpferuniformen angeht, so äußerte sich der Abgeordnete Leow bei der Durchsicht des Gepäcks dahin, daß für derartige Sendungen ein anderer Weg, und zwar der des diplomatischen Gepäcks, zur Verfügung stünde. Auch diese Tatsache ist nicht ohne Reiz und würde wohl eine gründliche Nachprüfung durch die zuständigen Stellen lohnen.

Im August vorigen Jahres war zwischen der katholischen Bevölkerung der Insel Malta und dem dortigen britischen Konsul ein schwerer Konflikt ausgebrochen, bei dem der päpstliche Kardinalstaatssekretär Gasparri entschieden für das Recht der Katholiken eintrat.

Das Organ des Stahlhelms, das Blatt „Schwarz-weiß-rot“, leistete sich damals die häßliche Bemerkung: „Warum tritt der Vatikan nicht ebenso für die katholischen Deutschen Südtirols ein wie für die katholischen Italiener Maltsas? — Weil die Südtiroler Deutsche sind!“

Am vergangenen Samstag las man in den Blättern: „Musikant hat am Donnerstag die auf einer Studienreise in Rom weilenden Stahlhelmer empfangen. Dr. Heinke, der Führer der Truppe, richtete eine Ansprache an Mussolini, in der er unter anderem erklärte, daß Euer Erzelzen die Bedeutung des faschistischen Erbkantens als Weltanschauung hervorgehoben haben. Der Stahlhelm weiß, daß er in seinem Kampfe gegen Liberalismus und Marxismus die faschistische Idee durchzuführen hat. Auf der Grundlage dieser Idee und der gemeinsamen Ideale beruht die Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalen Deutschland. Die gleichen Ideale und das gleiche Schicksal werden in Zukunft die Entwicklung beider Völker gleichlaufend führen müssen. — Dr. Heinke überreichte dem Ministerpräsidenten das Abzeichen des Stahlhelms.“

tung zu verfallen. Wog auch an den meisten Stoff mehr von außen herangetreten sein, so wird trotz alledem eine tiefere, visionäre Wirkung erreicht. Zur Wiedergabe der Werke waren zahlreiche Mitwirkende nötig, Charlotte Schröder, Edda Wanzig, Elisabeth Birke, Hans Diener, Georg Zottmann, Max Lorenz, der Knabenchor der Kreuzkirche, ein Fernchor, A. Kokohl, G. Hofmann, Stirl, E. Gmeindl, J. Thiel, A. Zimmer, A. Holtzinger, sowie die bereits oben genannten, lösten ihre schwierigen Aufgaben unter der sicheren und feinfühligsten Leitung Erich Schneiders mit bekannten Qualitäten.

**Walmengarten.** Von dem Klavierabend Edwin Fischers konnte ich leider nur einen kleinen Teil hören. Fischer gehört zu den Pianisten, die augenblicklich an hervorragender erster Stelle stehen. Technische Meisterschaft wird von einer großartigen Ueberlegenheit getragen. Und in der geistigen und reinen Befassung macht sich gleichfalls überall die Größe des Nachschaffens bemerkbar. Hier sitzt ein Künstler am Flügel, der Brahms und Schumann nicht im landläufigen Sinne virtuos und ausdruckslos spielt, sondern der individuell den Geist der musikalischen Schöpfer meditiert und ihr Schaffen mit überausdem Einfühlen meistert.

## Leipziger Konzerte

Einer der berufensten Meister der Gegenwart am Klavier, der Direktor des Leipziger Landeshorneratoriums, Max Bauer, legte den zahlreichen Freunden seiner erwählten Kunst die drei Sonaten „seiner“ Brahms aus, daß nicht endenwollender, brausender Jubel des vollen Konsertsaales ihm für diese pianistische Großtat aufrichtig und begeistert dankte. Nur wer diese überreich verzweigten, grifftechnisch äußerst schwierigen Sonaten des Zwanzigjährigen (1., 2. und 5. Werk) kennt, weiß, welche gewaltige Arbeit der Meister am Flügel zu leisten hatte. Dazu noch die Einprägung der zum Teil geradezu eigenartigen Schreibweise dieses ausgeprägten Norddeutschen. Mit staunenswerter Sicherheit bewältigte der Vortragende alle die ungeheuren Schwierigkeiten des Satzes. Das Panamische wuchs aus zu erdrückender Größe. Indessen konnte das einem Brahms ureigene nachdenkliche „PP“, das feinere Spinnen des Klaviertones hier und dort doch noch wirksamer in die Er-

# Nachrichten aus dem Lande

## Das erweiterte Landeselektrizitätsgesetz

Die neue 100-kV-Doppelleitung der sächsischen Landesstromversorgung.

Die 100-kV-Doppelleitung Hirschfelde—Riederwarta der LEB wurde dieser Tage in Betrieb genommen. Die Leitung verbindet das Großkraftwerk Hirschfelde mit dem Pumpspeicherkraftwerk Riederwarta. Mit dieser Leitung ist zugleich die nördliche Verbindung zwischen den Großkraftwerken Hirschfelde und Böhlen geschlossen und damit insofern ein wichtiger Abschnitt in der Landesversorgung erreicht worden, als namentlich auch Ost- und Mittelsachsen eine zweite Speisung von Hirschfelde her erhalten haben.

Die mit 6 Cu-Seilen von je 12 mm<sup>2</sup> und 2 Erdseilen von je 70 mm<sup>2</sup> Querschnitt ausgerüstete Doppelleitung führt von Hirschfelde nördlich an Pöbau und Bauen vorbei und erreicht in Köhlschütz das Elbtal. — Abweichend von den bisher in Sachsen erbaute Leitungen ist die neue Leitung mit Portalmasten, also horizontaler Anordnung der Seile und zwar mit Rücksicht auf die wesentlichen Vorteile bei Gewitter und Raubwild ausgestattet worden. Die etwa 115 Kilometer lange Leitung wurde in der kurzen Zeit von 3 1/2 Monaten errichtet. Die Montage der Leitung erfolgte für Rechnung der LEB durch die Firmen Sachsenwerk, Licht- und Kraft-W.G., Niederfeld, und Siemens-Schuckertwerke A.G., Berlin.

## Zum Kapitel Wohnungsnot

Ohne Erholraum aufgegebene Wohnungen.

Leipzig, 21. November. Der Rat hat den Stadtverordneten eine Statistik zumachen lassen über die in den Monaten Juli bis einschließlich September 1930 beim Wohnungsnachweis partiell gemieteten Räume und die ihre Wohnung auf Grund eines in 2. Vierteljahr 1930 ergangenen Gerichtsbeschlusses oder eines gerichtlichen Beschlusses ohne Stellung von Erholraum leerstehen mußten. In den genannten Monaten mußten wegen Mietrückstands 28, wegen Streitigkeit

über der Vorkriegszeit von etwa 48 Prozent. Auf den Einstandspreis frei Dresden (Werkpreis plus Fracht) berechnet, ergibt sich beim Vorkriegspreis eine Handelspanne von 38 Prozent und beim jetzigen Einstandspreis gleichfalls eine Handelspanne von 38 Prozent.

## Dresdner Preise für Hausbrandkohle

Der Rat zu Dresden schreibt uns:

Die Nachprüfung der Preiskalkulation für Hausbrandkohle fand in Gegenwart von Sachverständigen, Groß- und Kleinhandelsvertretern und Vertretern der Dresdner Hausfrauen statt. Sie erstreckte sich auf Salonbriketts und ober-schlesische Steinkohle, weil diese beiden Sorten den Hauptanteil des Kohlenverbrauchs in den Haushaltungen darstellen. Vor dem Kriege wurden für 1000 Stück Salonbriketts frei Keller 10,25 M. gezahlt; das entspricht einem Zentnerpreis von rund 1,18 M. frei Keller. Seit dem 1. November 1930 beträgt der Richtpreis für einen Zentner Salonbriketts fr. K. bei Entnahme von wenigstens 10 Ztr. 1,65 M. Beim Bezug von größeren Mengen werden jedoch Preise bis zu 1,59 Mark pro Zentner berechnet.

Vergleicht man die Steigerung der Handelspanne (d. h. die Spanne, die sich ergibt aus dem Verkaufspreis plus Fracht und dem Verkaufspreis), so beträgt diese gegenüber dem Vorkriegspreis 24,1 Prozent, wenn man 1,65 M. pro Zentner zugrunde legt, und 18,3 Prozent, wenn man von dem Mindestpreis von 1,59 M. ausgeht.

Für die ober-schlesische Steinkohle, die viel in Haushaltungen als Zusatz zu anderen Brennstoffen Verwendung findet, beträgt der Preis 2,20 M. für den Zentner frei Keller. Auch hier ist festzustellen, daß infolge der geringen Kaufkraft großer Bevölkerungsschichten tatsächlich billiger verkauft wird. Legt man den heutigen Preis von 2,20 je Zentner zugrunde, so ergibt sich eine Steigerung der Handelspanne gegen-

ten mit dem Hausbesitzer 11, wegen Aufnahme von Untermietern 5 und wegen unbekanntem Gründen 18 Wohnungen geräumt werden. Hierzu kommen die von der Statistik im zweiten Vierteljahr 1930 ohne Wohnung gebliebenen Räumungsschuldner, deren Zahl 240 beträgt. Von diesen 300 Räumungsschuldnern konnten 32 in normalen Wohnungen untergebracht werden, so daß noch 268 Familien, die in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis Ende September 1930 zur Räumung verurteilt wurden, ohne eigene Familienwohnung waren. Nach Einrechnung der vor dem 31. Dezember 1927 vorgemerkten Familien sind 428 Familien vorhanden, die noch ohne eigene Familienwohnung sind. Die in den Rotunterkünften Untergebrachten sind in der Zahl 428 inbegriffen.

## Sparmaßnahmen der Stadt Plauen

Streichung der Plänen der Stadterordneten, Herabsetzung der Gehälter der Bürgermeister und Ratmitglieder in Plauen.

Plauen i. V., 21. November. In der letzten Stadterordnetenversammlung fand ein Antrag der nationalsozialistischen Stadterordnetenfraktion Annahme, das Gehalt des Oberbürgermeisters auf 15 000 M., das des Bürgermeisters auf 11 000 M. und das Gehalt der übrigen Ratmitglieder sowie der Direktoren der städtischen Betriebe auf 8 000 M. einschließlich aller Nebenbezüge herabzusetzen. Die Gehälter der übrigen Beamten, soweit sie 8 000 M. übersteigen, erfahren eine entsprechend gestaffelte Minderung. Die hierdurch freiwerdenden Mittel sollen mit zur Behebung der Finanznot der Stadt Plauen Verwendung finden. Auch ein kommunistischer Antrag, für Millionäre sowie auf Dividende und höhere Einkommen von über 20 000 M. eine Sondersteuer in Höhe von 20 Prozent einzuführen, wurde angenommen. Ferner wurde einem nationalsozialistischen Antrag auf Streichung der Stadterordnetenämter mit 30 gegen 28 Stimmen zugestimmt. Nachdem die nationalsozialistische Stadterordnetenfraktion eine Erklärung abgegeben hatte, daß sie die Bürgersteuer ablehne, wurde nach lebhafter Aussprache mit 29 gegen 27 Stimmen die Festsetzung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf 125 Prozent beschlossen.

über der Vorkriegszeit von etwa 48 Prozent. Auf den Einstandspreis frei Dresden (Werkpreis plus Fracht) berechnet, ergibt sich beim Vorkriegspreis eine Handelspanne von 38 Prozent und beim jetzigen Einstandspreis gleichfalls eine Handelspanne von 38 Prozent.

Ein Neues Selbstankluftamt. In Die Nacht, Amtshauptmannschaft Pirna wird am 22. November ein Fernsprechselbstankluftamt in Betrieb genommen, das Tag und Nacht über das Ueberweisungsfernamt Pirna mit ununterbrochenem Dienst erreicht werden kann.

Diphtherieerkrankungen auch in Freiberg. In letzter Zeit sind in Freiberg zahlreiche Fälle von Diphtherieerkrankungen vorgekommen. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle liegt ein Grund zur Beunruhigung nicht vor, jedoch wird dringend geraten, sich rechtzeitig an einen Arzt zu wenden.

## Vertrauen für die Thüringer Regierung

Weimar, 20. November. Im Thüringer Landtag wurde am Donnerstag der nationalsozialistische Vertrauensantrag für die Gesamtregierung mit 24 Stimmen der Rechtsparteien einschließlich der Deutschen Volkspartei gegen 25 Stimmen angenommen. Ueber die sozialdemokratischen Vertrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marxler wurde auf Antrag der Landvolkpartei zur Tagesordnung übergegangen. Der kommunistische Auflösungsantrag fand keine Mehrheit.

Ein Fünftel des Reiches des Osmüher Erzbistums entleert. Wie der Deutsche Nachrichtenendienst meldet, kam eine Einigung zwischen dem Vöbenamt und der Güterdirektion des Osmüher Erzbistums über die Waldreform auf den erzbischöflichen Gütern zustande. Nach diesem Uebereinkommen sollen insgesamt 11 000 Hektar Wald, das ist ungefähr ein Fünftel des gesamten Waldbestandes des Erzbistums, entleert werden.

schelung treten. — Indes — die große Linie mußte Pauer hin- und mitreißend zum Ausdruck zu bringen. Das Ganze überblickt sich zu gestalten und überzeugend zu steigern. Uebrigens werden ein langer Weg von diesen überausmühen Erstlingswerken bis zu den abgeklärten gemütsinnigen Gefängen der drei Sonaten für Geige und Klavier. Man versteht übrigens, daß sich Brahms als Komponist nur sehr schwer durchzusetzen vermochte? Und heute? So ergibt der Meister sein Publikum. Das Publikum aber auch den werdenden Meister.

Auch das 2. Symphonie-Konzert der Institutskapelle des Landeshorneratoriums bewies, daß der Dirigent Professor Walter Davison sich auf die Entwertung von zukünftigen gehaltenen Programmen versteht. Mit einer Art urkräftigen Behagens wußte er die prächtige Schar seiner Ausgewählten mit einem Schläge einzuführen in freudigste Geberstimmung durch die selbst dargebotene Streichermusik des Brandenburgischen Konzerts von unserm allzeit jugendlichen Altmeister Joh. Seb. Bach. Entzückend, mit welcher Stillsicherheit der feinfühligste Dirigent entsprechende Lichter zu setzen verstand. — Aus der Klasse des bekannten Arberg trug Erich Langefeld (Klatschburg i. Th.) die Bühnenarie „Ah perfido“ von Beethoven mit Wärme der Empfindung und starkem musikalischen Können vor. Ihre vorzügliche Naturanlage als Sopranistin läßt für ihre künstlerische Laufbahn recht viel Gutes hoffen. Nur bedarf das Organ in der unteren Lage noch einer gewissen Klangausfüllung. — Die folgende 8. Symphonie von Beethoven bewirkte ein einziges Entzücken. Das war wieder etwas für die zukunftsstrotzende, unbeschwertere, beschwingte Jugend. Man fühlt es immer wieder heraus: sie spielen noch nicht um mühseligen Erwerb. Die Liebe zur Tonkunst und das unbegrenzte Vertrauen zu ihrem sich hingebenden musikalischen Führer, dem vollmusikalischen Walter Davison, durchdringt all diese Orchesterbeiträge mit jener geistigen Triebkraft, die gerade diesem „Dritten Symphonieorchester“ Leipzigs eigen ist und so eigenartig zu seinen. Der Stimmungsvolle Saal war voll besetzt. — Das abschließende Co-Tur-Klavierkonzert von dem späteren Beethoven (78. W.) gab der sehr begabten, weit vorgeschrittenen Künstlerin Elisabeth Hofzueh (Zürich) willkommene Gelegenheit als Schülerin von Felchmüller die markante Kraft, aber auch ihren erlesenen Geschmack in mit fortreißender „Verdammtheit“ zu überzeugendem Ausdruck zu bringen. Der geradezu stürmische Beifall war durchaus verdient.

Der Schumann-Brahms-Abend von Josef und Maria Pombaur am 15. November im Kaufhaus Saal zu Leipzig brachte von Schumann „In der Nacht“ und „Aufschwung“ aus Op. 12, Toccata Op. 7, Andante und Variationen für 2 Klaviere Op. 46; von Brahms Sonate Op. 5 und Variationen über ein Thema von Haydn; Chorale St. Antoni für 2 Klaviere. Eine anspruchsvolle, aber äußerst einheitliche Vortragsfolge. Und wie vorgetragen! Ich empfinde es immer als eine besondere Gnade des Himmels, Pombaur zu hören. Diese Verinnerlichung des Melos, diese Klarheit nicht nur jeder Phrase, sondern eines jeden Tones, diese meisterhafte Kunst des Aufbaus gelangt nur einem ersten Künstler. Allerdings hält dem Schumann-Variationen den beiden Künstlern besonderer Dank!

Unter der Mitwirkung des Kammervirtuosen Willy Schreinitz brachte der 2. Kammermusikabend des Schachtelbeck-Streichquartetts zwei ausserordentliche Perlen der Musikliteratur, die Klarinettenquintette von Brahms und Mozart. Beide Werke gefügt mit fast zauberischem Wohlklang, geschrieben aus genauester Kenntnis aller Verwendungsmöglichkeiten des als führend behandelten Holzblasinstrumentes; beide entstammen der vollen Reife ihrer Schöpfer und können als charakteristische Meisterwerke beider Komponisten gelten. Die Ausführung stand auf achtunggebietender Höhe und zeugte von den starken musikalischen Qualitäten der rühmlichst bekannten Künstler; nur an einigen Stellen des Brahmschen Quintetts wäre noch etwas mehr feilsche Expansion erwünscht gewesen. Zwischen den beiden Klarinettenmerkchen hörten wir noch das Streichquartett in A-Dur von Robert Schumann, das aus tiefstem Urgrund musikalischer Romantik geboren ist und in seinem beglückten Liebesgefühl noch heute immer wieder von neuem entzückt. Die Herren Heinrich Schachtelbeck, Michael Schmid, Ernst Hornisch und Alfred Pöschel liehen hier keinen Wunsch offen und spielten mit feinstem Einfühlen. Der gut besuchte Kaufhausaal spendete begeistert Beifall, für den die Künstler durch eine Wiederholung des Menuetts aus Mozarts Quintett dankten. Alles in allem: ein unvergleichlicher Abend.